

KATASTROPHE BEWÄLTIGEN STATT KRIEGSERFOLGE FEIERN!

FRIEDENSVERANSTALTUNG FÜR SRI LANKA —

SAMSTAG 21. FEBRUAR 2009, 15 UHR BUNDESPLATZ BERN

Täglich feiert die sri-lankische Regierung medial Kriegserfolge. Dabei droht der tamilischen Zivilbevölkerung im Kriegsgebiet eine humanitäre Katastrophe. Wir fordern die Schweiz auf, jetzt den Frieden aktiv zu fördern.

250'000 MENSCHEN IM KREUZFEUER

In Mullaittivu im Norden Sri Lankas befinden sich zurzeit auf 250 Quadratkilometern – einem Gebiet, das in etwa dem kleinen Kanton Zug entspricht – rund 250'000 wehrlose Menschen zwischen den Fronten. Sie sind mehrheitlich Flüchtlinge vor den Truppen der Regierung und befinden sich nun zwischen den staatlichen Streitkräften und den tamilischen Rebellen eingekesselt. Der Krieg hat sich zugespitzt, aktuell steht eine humanitäre Katastrophe bevor. UNO-Generalsekretär Ban Ki-moon, der deutsche Aussenminister Frank-Walter Steinmeier, die US-amerikanische Aussenministerin Hillary Clinton und ihr britischer Amtskollege David Miliband fordern den umfassenden Schutz der Zivilbevölkerung. Die Realitäten erbitterter und letzter Kämpfe vor Ort rufen in erster Linie und dringend nach konkreten Massnahmen, um den Tod der zahlreichen Eingeschlossenen zu verhindern. Deutschland leistet bereits Nahrungsmittelhilfe im Rahmen von 2 Millionen Euro, die USA wenden durch USAID 6.9 Millionen Dollar für Lebensmittel, insbesondere Linsen, Mehl und Speiseöl, sowie für medizinische Soforthilfe auf. Die Schweiz spielte früher, neben Norwegen, eine zentrale Rolle für die Konfliktvermittlung in Sri Lanka. Das letzte Friedensgespräch zwischen der Regierung und Vertretern der tamilischen Rebellen fand in Genf statt. Nun ist die neutrale und vermittelnde Rolle der Schweiz mehr denn je gefordert. Unser Handeln ist jetzt gefragt!



STAATLICHER CHAUVINISMUS UND REAKTIVER FANATISMUS DER MINDERHEIT

Unterdrückung und Diskriminierung der tamilischen Bevölkerung durch die singhalesische Mehrheit respektive staatlicher Chauvinismus und entsprechende Übergriffe gehen in die Mitte der 1950er-Jahre zurück, auch als Folge der Kolonialzeit. Die tamilische Minderheit scheiterte im Streben um eine würdevolle Existenz mit ihren politischen Mitteln. Daraufhin formierte sich im Laufe der 1970er-Jahre zunehmend bewaffneter Widerstand gegen die Regierung. Der Prozess der Radikalisierung wurde auch von Spaltung innerhalb der Widerständigen verschärft, wobei ab 1983 mit Einsetzen des Bürgerkriegs von einer Fanatisierung beider ethnischen Lager gesprochen werden kann. Der jahrzehntealte Konflikt hat bis anhin 80'000 Menschen das Leben gekostet und Hunderttausende in die Flucht geschlagen. Insbesondere ethnische TamilInnen aus dem Norden und Osten des Landes, welche 12% der Bevölkerung Sri Lankas ausmachen, leben weltweit im Exil, die meisten von ihnen in angelsächsischen Ländern. Rund 40'000 wohnen in der Schweiz.

WIE WEITER?

Ein baldiges Ende des Krieges steht zweifelsohne bevor – die sri-lankische Regierung zelebriert medial täglich militärische Erfolge. Neben nachhaltiger Konfliktbewältigung müssen nun jedoch insbesondere konkrete Massnahmen zur Verhinderung der drohenden humanitären Katastrophe im Vordergrund stehen. Experten schätzen, dass in den folgenden Monaten weit mehr Menschen durch letzte Gefechte, Bestrafungsaktionen, Fememorde und Selbstmordanschläge umkommen könnten als in den letzten Jahren zusammen. Die Situation der im umkämpften Norden Sri Lankas eingeschlossenen Zivilbevölkerung ist dramatisch, viele sind auf der Flucht, hunderte Verletzte sind weitgehend von medizinischer Versorgung abgeschnitten. Zugänge für Hilfsorganisationen und Konvois mit Nahrungsmitteln sind zwar eingeschränkt, jedoch derzeit noch vorhanden. Die Gefangennahme und Ermordung mehrerer kritischer sri-lankischer Journalisten zeigen zudem, dass freie Berichterstattung nicht möglich ist. Medien sind im Kriegsgebiet verboten. Lediglich NGOs machen auf die Notlage in Mullaittivu aufmerksam. Sri Lanka muss einen friedlichen Weg im Zusammenleben der verschiedenen Ethnien finden und eine nachhaltige pluriethnische Demokratie entwickeln können. Dazu soll auch ein internationales Friedensengagement beitragen.

KONKRETE FORDERUNGEN

- Die Schweiz soll, wie die USA oder Deutschland es vormachen, umgehend humanitäre Soforthilfe leisten. Dass die Versorgung der betroffenen Region mit Lebensmitteln und Medikamenten möglich ist, zeigt eine derzeitige Initiative des Welternährungsprogramms vor Ort.
- Beide Kriegsparteien müssen umgehend dazu gebracht werden, internationale Kriegsbeobachter und vermehrt zivile Hilfsorganisationen in die umkämpften Gebiete zuzulassen.
- Es soll eine Waffenruhe vereinbart werden, an welche sich die beiden Konfliktparteien dauerhaft halten. Die Schweiz hat aufgrund ihrer Neutralität sehr gute Voraussetzungen für eine vermittelnde Rolle, wie sie auch Norwegen mehrfach eingenommen.
- Medien- und Meinungsfreiheit sollen umfassend gewährleistet sein. Auch kritische Medienschaffende sollen ungehindert und sicher ihrer Arbeit nachgehen können.
- Die Schweiz soll eine verantwortliche Vermittlerrolle für nachhaltigen Frieden in Sri Lanka einnehmen, wie sie dies mitunter bereits bei Gesprächen 2006 in Genf getan hat.

Die Schweiz ist aufgrund ihrer Multikulturalität und Neutralität fähig und aufgerufen, in hoher politischer Priorität und Dringlichkeit einen nachhaltigen Friedensprozess in Sri Lanka einzuleiten. Andernfalls droht neben einer humanitären Katastrophe für die Zivilbevölkerung im aktuell umkämpften Gebiet auch eine fortgesetzte Vertreibung von Minderheiten.

Wiederaufbau, sozioökonomische Entwicklung und Versöhnungspolitik sind für ein nachhaltiges und tolerantes Zusammenleben in Würde zwischen singhalesischer Mehrheit, tamilischer Bevölkerungsgruppe sowie muslimischer Minderheit ausserdem unerlässlich.

Stehen Sie für diese Initiative mit Ihrem Namen ein, wie das auch der Beirat dieser Initiative tut: Unterschreiben Sie den Humanitätsappell für Sri Lanka auf unserer Website www.fit4peace.ch.

Und nehmen Sie am Samstag 21. Februar 2009 um 15 Uhr an der Friedensveranstaltung auf dem Bundesplatz teil. Ihre Präsenz zählt.

Danke für Ihre Unterstützung.

Koordination:	Barbara Gysel	Rupan Sivaganesan
	078 710 98 88	078 834 46 44
	bg@fit4peace.ch	rs@fit4peace.ch